

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 51 (1972)  
**Heft:** 9

**Buchbesprechung:** Literatur

**Autor:** Egli, Werner

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Literatur

### «Göhnerswil»

Wohnungsbau im Kapitalismus. Eine Untersuchung der Vorstadtsiedlung «Sunnebüel» in Volketswil. Verlagsgenossenschaft Zürich.

«Göhnerswil» ist in dreifacher Beziehung aussergewöhnlich. So konnte die Verlagsgenossenschaft Zürich die ganze Auflage bereits als vergriffen bekanntgeben. Dazu kommt, dass nicht ein einzelner Autor, sondern eine Gemeinschaft von Architekturstudenten diese Arbeit schuf. Schliesslich zeigt sich hier: wenn auch die Aussenstehenden im allgemeinen nicht in der Lage sind, den «innern Kreis der Hölle» des Kapitalismus zu durchschauen, so werden ihnen hier die Zusammenhänge auf eindruckliche Weise selbstverständlich.

Während Vater Göhner als Glasergeselle 1888 in die Schweiz einwanderte, baute sein Sohn die bescheidene Schreinerei zu einer grossen Wohnbaufirma aus. Wir lesen darüber im «Zeit-Dienst» Nr. 24, der sich auf das «Sonntagsjournal» 43/1971 abstützt, folgendes: «Als Göhner im Dezember 1971 starb, trauerten nicht nur die ganze Familie und die Göhner-Stiftung, nicht nur die Göhner-AG, die vielen Betriebe, die dazu gehörten, sondern auch der Verwaltungsrat und die Direktion Elektrowatt. Die Tochtergesellschaft der SKA, die einen grossen Teil unserer Elektrizitätsproduktion kontrolliert und international grossen Einfluss ausübt, hatte sich kurz vorher mit Göhner <verheiratet>. Es war ein spektakuläres Ereignis der Kapitalkonzentration. Die Profitschwester der Elektrowatt-Papiere (Aktienwert Fr. 500.–, Börsenwert rund Fr. 2400.–!) ermöglichte es der Elektrowatt, den Kaufpreis von 170 Millionen für alle Göhnerbetriebe und Beteiligungen mit der Erhöhung ihres Aktienkapitals um 35 Millionen auf 155 Millionen zu begleichen, indem dieses Aktienkapital von der Göhner-Stiftung, die nach <unternehmerischen Gesichtspunkten verwaltet>, übernommen wurde.»

«Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn

Mit freiem Volk, auf freiem Grund zu stehn!»

So lesen wir in Goethes «Faust». Dieser schöne Wunsch ist immer noch eine Illusion. Wie es tatsächlich gemacht wird, lesen wir auf Seite 63 wie folgt: «. . . Dr. A. Schellenberg (der Mittelsmann) richtete sein Augenmerk auf den günstigen Einkauf von grossen Landflächen. Doch dazu genügte es nicht, sich bloss über die kantonalen Richtsätze hinwegzusetzen . . . Die frühe Kenntnis der Planungsabsichten von Kanton und Gemeinden, vermittelt durch Beziehungen zum Planungsbüro von W. Gelpke und später auch von Martin und Peter Steiger, erlaubte (!) es Dr. Schellenberg, immer oder vielmehr fast immer genau diejenigen Grundstücke ausfindig zu machen und zu erwerben, welche in der Folge dann auch prompt durch entsprechende Einzonungen von Gemeinden zum Bauland erklärt wurden . . .»

«Der Mehrwert, den das vorgeschossene Kapital im Produktionsprozess erzeugt hat, oder die Verwertung des vorgeschossenen Kapitals stellt sich zunächst dar als Überschuss des Wertes des Produktes über die Wertsumme seiner Produktionselemente» (Karl Marx: «Das Kapital»). Privater Grundbesitz treibt die Teuerung an. Das Land, im Gegensatz zu andern Gütern, kann nicht vermehrt werden. Seine Grösse ist konstant. Das Land wird zur Mangelware. Es ist bald ein Monopol und wird Spekulationsobjekt. Es wird zu Gewinn. Darüber sagen die Autoren:

«... Wenn ein Unternehmer, der als Grossaktionär beispielsweise Eigentümer eines produktiven Betriebes ist, seine Waren zu ihrem Produktionspreis verkaufen lässt, dann realisiert er, ohne selber dafür produktiv gearbeitet zu haben, neben den reinen Produktionskosten noch einen Gewinn, der aber gewissermassen ‚gedeckt‘ ist durch die von den Arbeitern in seinem Betrieb geleistete Mehrarbeit; wenn jedoch ein Monopolinhaber, ein Grundeigentümer beispielsweise, seine Waren (den Grund und Boden) verkauft, dann kann er – ebenfalls ohne selber produktiv gearbeitet zu haben – einen Gewinn realisieren, der überhaupt durch keine in seinem eigenen Bereich geleistete Arbeit mehr ‚gedeckt‘ ist... Unter diesen Umständen stehen die Lohnabhängigen, welche ihr Geld allein durch den Verkauf ihrer Arbeit sauer verdienen und verdienen mussten, der ungleichen Konkurrenz derjenigen gegenüber, welche ihr Geld allein dadurch erwerben konnten, dass ihnen ihre Eigenschaft als Grundeigentümer (oder Eigentümer anderer Monopole) belohnt wurde...»

Wenn wir schon von Mehrwert sprechen, rechnen die Autoren auch den Gewinn des göhnerischen Experiments, das kein Sonderfall ist, aus. So hat diese Firma an den 3628 Wohnungen, die sie in den Jahren 1967 bis 1971 erstellte, 130 Millionen Franken eingestrichen, die sie, im Zuge der Akkumulation des Kapitals, flugs wieder investierte. An Eigentumswohnungen wurde bis Fr. 90 000.– pro Wohnung verdient. Es dürfte klar sein: Wären diese Zahlen falsch, dürfte schon längst eine Klage wegen Ehrverletzung eingereicht worden sein. Das ist aber nicht geschehen, und die Entgegnung der Holdinggesellschaft Göhner war wenig überzeugend.

Hier, an diesem Modellfall, wird sichtbar, wie der Kapitalismus funktioniert.

Neben dieser grundsätzlichen Fragestellung befassen sich die Autoren mit all jenen Problemen, die beim Wohnungsbau «in» sind. Dazu gehören Infrastruktur, Berufsverkehr und Verkehrsplanung, Einzonungen nach Bedürfnis, soziale Steuerung und ... die «grünen Kinder». Dass Göhner all diese Probleme berücksichtigen würde, blieb ein frommer Wunsch.

Im Nachwort «Lernen im Konflikt» hat der in Ungnade gefallene ETH-Professor Jörn Janssen nochmals auf die ganze Konfliktsituation hingewiesen. Sie zeigt, dass auch noch heutzutage an unsern bürgerlichen Hochschulen Raum für marxistische Forschung bleibt. *Werner Egli*